

in die engere assimilation upþan, was weiter auszuführen nicht hierher gehört. svah Joh. 15, 9. 17, 18 drückt aus was sonst einfaches sva.

Seltsam jedoch erscheint dies instrumentale suffix -eh einigemal dativischen ausgängen angehängt und von hvazuh hvammêh, von hvarjizuh hvarjammêh, von ainshun ainummêhun (Rom. 12, 17) gebildet, wo man hvammuh hvarjammuh ainummahun erwartet. offenbar sind dies abirrungen der schreiber oder der aussprache selbst, keine wahrhafte instrumentalforn. so findet sich auch hvanôh für hvanuh (analog dem panuh) geschrieben, nach dem öftern unorganischen wechsel der laute U und Ô. man könnte sich begnügen zu sagen, dasz sich in solchen fällen A in Ê oder Ô verlängere (wie in sva svê, sa sô); dabei würde aber der einfluss des U in uh, oder auch des blossen H auf die vorstehenden vocale nicht angeschlagen.

Bisher haben wir gesehn, dasz der gothische instrumental auf wenige pronomina und die damit gebildeten partikeln eingeschränkt ist; der ahd. hat ein weiteres feld, und doch ein enges im vergleich zu einigen andern urverwandten sprachen. in der regel lässt er sich noch am sg. männlicher und neutraler nomina erster declination ausdrücken; also nicht am fem. überhaupt, nicht im pl. und nicht an männlichen und neutralen wörtern der andern declinationen.

Dieser ahd. instr. endigt nun auf û, welchem man nothwendig länge ertheilen musz, da es aus IU verdichtet ist (wie lûhhan claudere aus liuhhan, ûf aus iuf = goth. iup) und gothischem Ê = IA entspricht. auch haben die pronominalinstr. diu huiû hiu IU behalten und noch einzelne substantiva zeigen es in den ältesten denkmälern, z. b. Diut. 1, 271<sup>b</sup> ex ruinis fona falliu und im Hild. billiu, wo der dat. falla, billa lauten würde. allmählich aber mag sich dies Û wie andere längen in den flexionen gekürzt haben. Mit der zweiten hälfte 935 des neunten jh. erlischt der regelmässige instr. und schon N. bedient sich seiner nicht mehr, er hat ihn nur noch in den partikeln ziu bediu zediu mittiu und mit allo, so erhält er sich bis durch die mhd. zeit in bediu zediu zwiu, wogegen es schon mit alle betalle heiszt. Ahd. des diu wurde schon bei Notker des te, bei Willeram des de, mhd. deste, nhd. desto, welches uns der letzte überrest des instr. geblieben ist.

Hauptsache der untergehenden form war, dasz die praepositionen, welche der blosser instr. entbehrlich machte, allmählich neben ihm ausgedrückt wurden. wenn es im Hild. lied noch heiszt 'sperû werpan', so steht schon daneben 'mit gerû infahan' und 'bretôn mit sinû billiu', statt des schöneren gerû infahan, bretôn sinû billiu, oder in der vindemia basileensis 'mid aldû waiffû rip' statt aldû waiffû rip. Isid. VIII<sup>a</sup>, 3<sup>c</sup> 'sines mundes gheistû standit al iro meghin', spiritu oris ejus omnis virtus eorum; XVIII<sup>b</sup>, 1 'quhad heilegû gheistû' sprach in oder mit heiligem geist; T. 47, 2 aber schon 'quid mit wortû'; T. 44, 12 'choufit mit scazzû'; T. 196 'giwâtitan mit wizû giwâtû', statt giwâtû, dem subst. wird die instr. form erlassen, weil sie das